Prof. Dr. habil. Peter Stephan

Der Einfluss des Katholizismus auf das barocke Preußen

Ein kunstgeschichtlicher Neubeginn

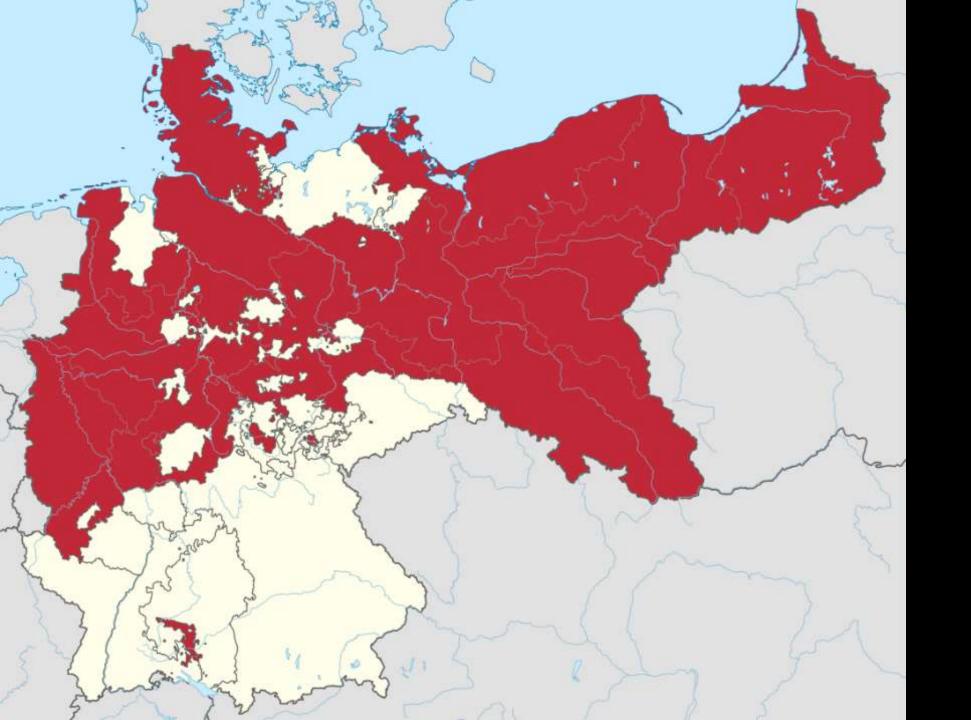
Der ,katholische' Neubeginn fand in Preußen schon Ende des 17. Jahrhunderts statt – und dies auf eine geradezu fulminante Weise.

Allerdings nicht im Kirchenbau, sondern auf dem Gebiet der Staatsarchitektur.

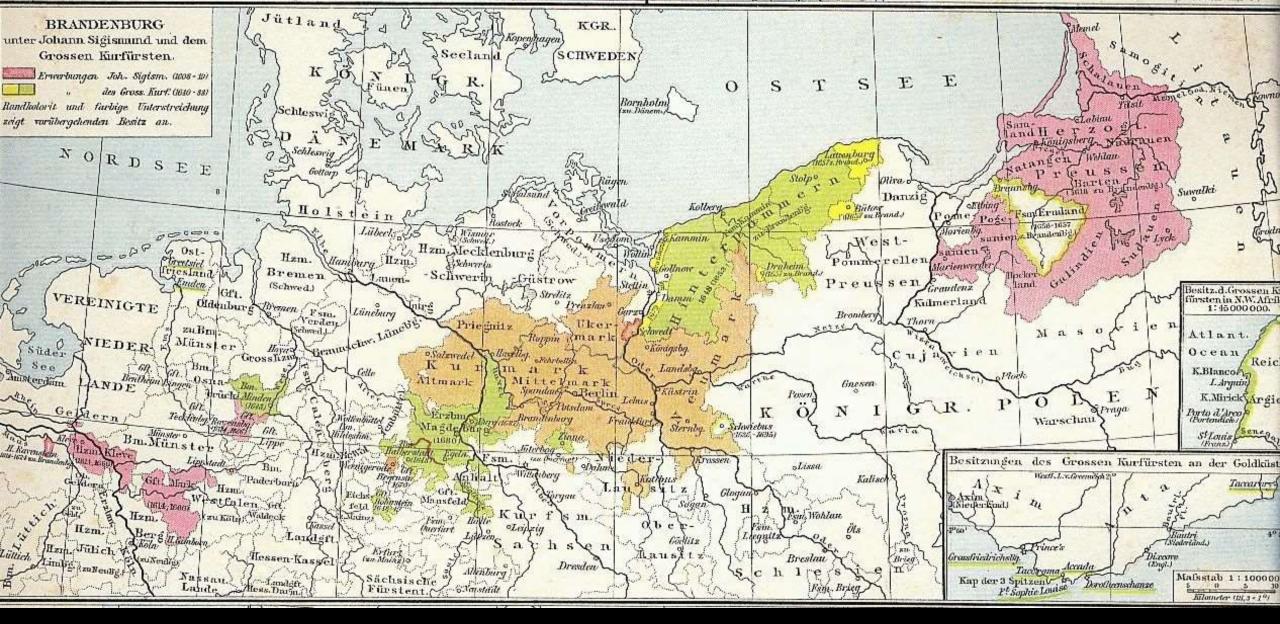


Friedrich Wilhelm Weidemann: König Friedrich I. in Preußen

Was war Preußen?



Das Königreich Preußen 1866–1918



Der Herrschaftsverbund der Hohenzollern um 1680 unter dem Großen Kurfürsten (reg. 1640–1688)



Europa 1701



Der Erwerb eines Königstitels als "Necessität"

Dreikönigstreffen im Potsdam 1709: Friedrich I. in Preußen (Mitte), August II. (der Starke), Kurfürst von Sachsen und zeitweilig König von Polen (links), Friedrich IV. von Dänemark (rechts).

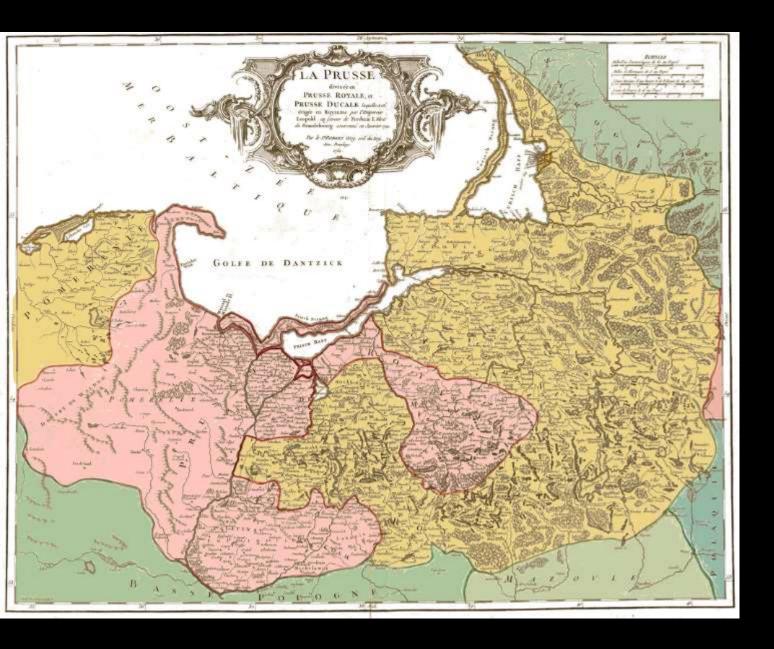
Gemälde von Samuel Theodor Gericke, Schloss Caputh



Einzige Option: Die Aufwertung des Herzogtums Preußens zum Königreich



Selbstkrönung des brandenburgischen Kurfürsten und Herzogs in Preußen Friedrichs III. zu König Friedrich I. in Preußen am 17. Januar 1701 in Königsberg.



Makel:

Friedrich kann sich nur König IN Preußen nennen, da die westliche Hälfte Preußens zu Polen gehört.

Der Königstitel ist historisch nicht legitimiert, er ist eine Neuschöpfung, die von vielen als Willkürakt angesehen wird.

Hinter der Königswürde steht – noch – keine bedeutende wirtschaftliche oder militärische Macht.

Friedrich I. als "petite Majesté"

Legitimationsstrategien



Dynastische Begründung

Die historischen Verdienste und Ruhmestaten des "Großen Kurfürsten"



Friedrich erfüllt mit seiner Selbstkrönung das Vermächtnis des Vaters in einem Akt gottgefälliger Pietas



Berufung auf die Verdienste des deutschen Ritterordens



Friedrich Wilhelm Weidemann: Portrait Friedrichs I.



Theologische Herleitung

Friedrich empfängt die Krone "immediate a Deo"

Berufung auf die alttestamentliche Königsidee

"Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg" Ps 2,6 (Krönungsort Königsberg)

"Vom Aufgang der Sonne her [also von Osten]" hat Gott "den Adler und aus fernen Landen" und "den Mann seines Ratschlusses" gerufen (vgl. Jes 46,10-11). Dieser Mann ist der König. Er "freut sich über Jahwes Macht und über seine Hilfe jubelt er laut". Denn Gott hat den Wunsch seines Herzens erfüllt. "Er kam ihm entgegen mit Segen und Glück und hat ihm die Krone aus Gold aufgesetzt" (Ps 21, 2-4).

Gratulationsschrift des Schutzjuden Simon Brandes



Salbung durch einen kalvinistischen und einen lutherischen Bischof.

Ein durch und durch protestantisches Königtum.

Was hat es mit dem Katholizismus zu tun?

Um den königlichen Rang zum Ausdruck zu bringen, genügten theoretische Herleitungen nicht. Der höfischen Adelskultur Europas entsprechend musste Friedrich I. auch neue Repräsentationsformen erfinden, um seine Würde sinnfällig und erlebbar zu machen.



Hofzeremoniell und Schlossarchitektur als Kompensation



Der Splendor – ein Schlüsselbegriff für Friedrich I. – überstrahlt die Schwachstellen.

Rittersaal (Thronsaal) des Berliner Schlosses Allgemeines Narrativ: Die deutschen Reichsfürsten spielen sich nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, nachdem sie quasi-autonom geworden sind, allesamt als kleine Sonnenkönige auf, die nach dem Vorbild Ludwigs XIV. ihr eigenes Versailles errichten.

Tatsächlich aber kompensierte Brandenburg-Preußen seine Defizite durch die Adaption römischer Architekturformen:

Antikes Rom: imperiale Würde und Majestät.

Zeitgenössisches päpstliches Rom: Bildpropaganda

Seit der Reformation besaßen die Päpste wie Friedrich I. – ein Legitimationsproblem und seit dem Westfälischen Frieden mussten sie ihre politische Schwäche wie die Preußen gleichfalls durch *splendor* überspielen.



Gaspar Adriaens van Wittel, Petersplatz um 1700



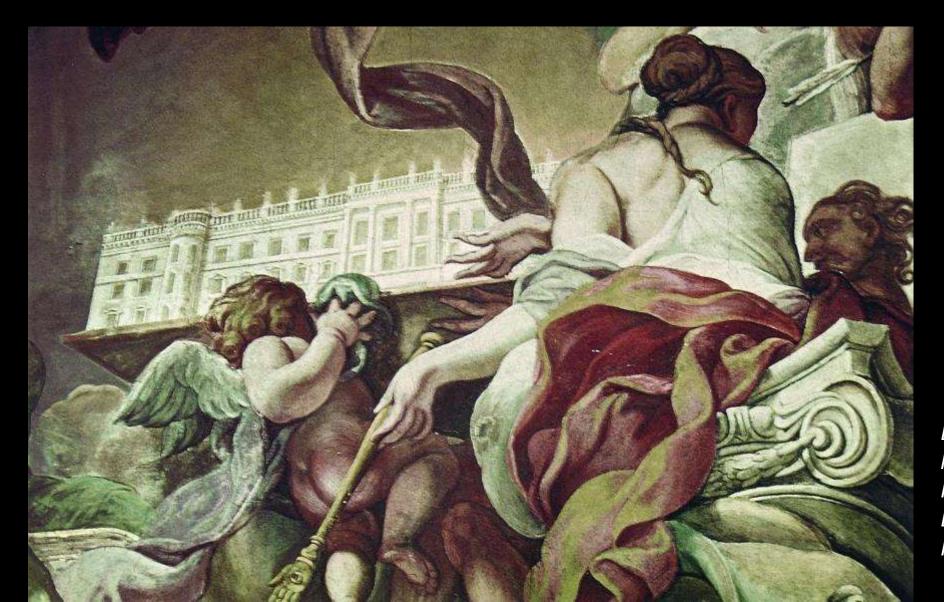


Giambattista Gaulli, Deckenfresko in Il Gesù zu Rom, um 1670.



Was Majestas und Splendor bedeuteten, hatte Friedrichs Architekt und Hofbildhauer Andreas Schlüter unmittelbar vor Ort auf seiner Studienreise nach Rom gelernt. So kam es, dass ausgerechnet ein Staat mit einem kalvinistischen Herrscherhaus und einer überwiegend lutherischen Bevölkerung sich päpstlich-barocker Bilderwelten und Architekturformen bediente, um die Sakralität seiner Herrschaft zu vergegenwärtigen.

These: Das Berliner Schloss wird zu einer Art Modellarchitektur für den künftigen Gesamtstaat

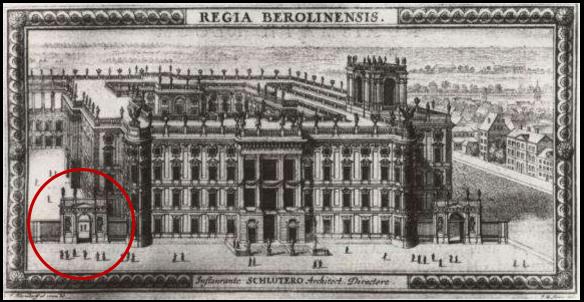


Das Schlossmodell als himmlische Ideenarchitektur im Deckenfresko des Rittersaals



Umbau der Berliner – nicht der Königsberger! – Residenz zu einem Königsschloss.





Schlüters Umbauplan:

Das Schloss als eine imperiale majestätische Architektur.

Mit den Planungen für das Schloss wird bereits 1696 begonnen, als 5 Jahre vor dem Kronerwerb.

Stich bei Lorenz Beger, Thesaurus Brandenburgicus 1696





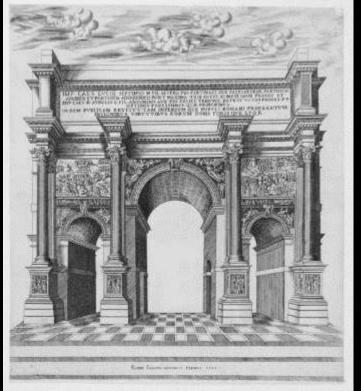
Stadtseite vor und nach dem Umbau durch Schlüter

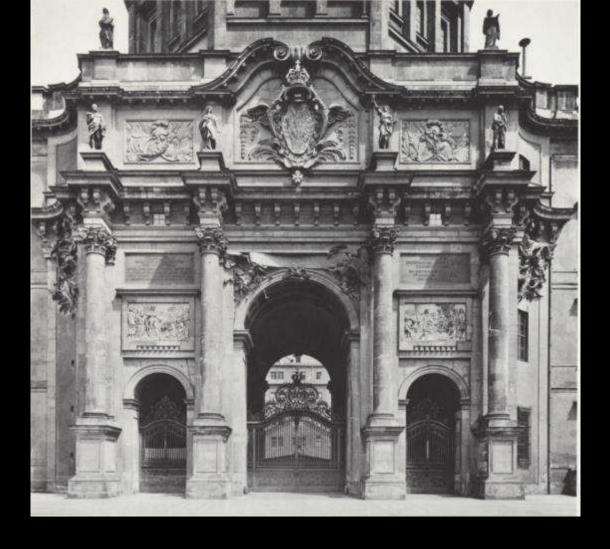


Einzug Friedrichs I. im Mai 1701: Der Risalit als Ehrenpforte

Das antike Rom als Vorbild







Der in die Westfassade eingelassene römische Triumphbogen



Maximilian
Roch
Schlossbrücke
in Berlin mit
Reiterstandbild
des Großen
Kurfürsten, um
1830



Reiterstandbild des Mark Aurel auf dem Kapitol in Rom

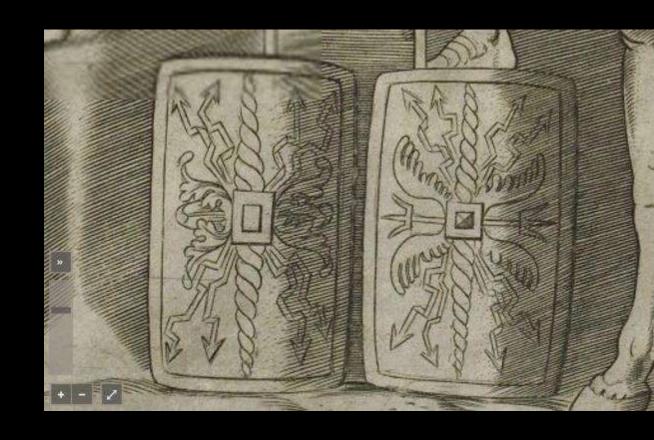






Antonio Lafreri, Stich vom Relief der Trajanssäule in Rom, 1548





Zaun am Charlottenburger Schloss



Antiker Denar aus der kurfürstlichen Münzsammlung

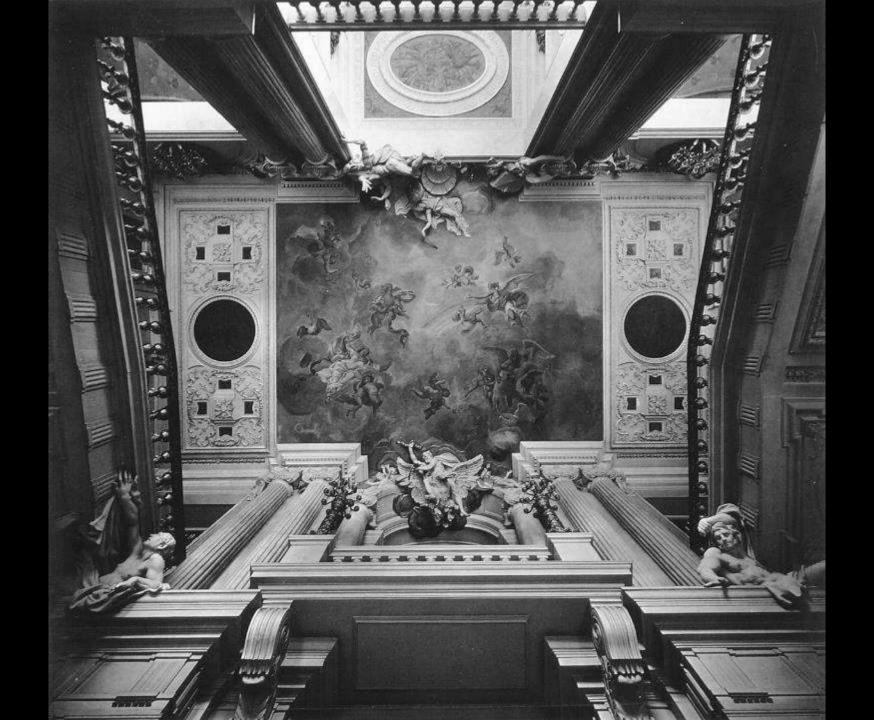
Die Gleichsetzung des Schwarzen Adlers mit dem Adler des kapitolinischen Jupiter





Das Treppenhaus als ein Tempel des preußischen Jupiter









"Pallas hat diese Burganlage gegründet" Arces als Anspielung auf die arx Capitolina in Rom



Stich bei Lorenz Beger, Thesaurus Brandenburgicus 1696 ff



L'. Academia Todesca. della Architectura, Scultura & Pittura:

Deutsche Mcademie

Bau-Bild und Mahleren-Rünfte:

Darinn enthalten

Ein grundlicher Interricht / von dieser dreyer Punste Eigenschafft / Lehr Saben und Gehemmillen / von den Bau Steinen und fünsferler Bau Arten von den Bracken und über Jugefor von der Erfind. und geschaumgloon Maal und Proposetion der Beiber von Ben Fresco. Etein-Landston Bild und Interin- Mahen von Bladt einten / von Bladten und Belgier dur ben/bon ben Alleden und Gemanbern / von ber Perforeite . und vom Mable Jimmer / and von ben Farben / beren Gebrauch / Urfpring / Rotur und Gebentung;

Durch langen fleiß und Erfahrung ergriffen/

Auff mfrändiges Erinnern hober und vornehmer Derfonen /allen Runft und Augend-nebenden zu Streu und Rugen;

Aller Egyptischen/ Sriedischen/ Romischen/ Stalianifeben/Hoch und Nieder Teutschen/auch anderer Alten und Neuen Virtuosen/
Beben und fürnetingen Swift-Berecken bestehen/

Mit 3 5. Dlatten von der Architectur, 68. Alt-Romifchen Statuen / gang und balben Bildern/74. Andachmen/180. Contrafiten / burch die Sand der . baften beneigen Zünftlere in Zunftle gesteret.

Soadim von Sandrart auff Stockau/God-Kurftl.

Mit Nom. Känf. Majeft. gnadigft ertheiltem Privilegio.

Wurnberg/

Ben Jacob Candrart anch in Franctfurt ben Matthei Merians Sel. Erbengu finden.

Gedruckt bey Johann Philipp Wiltenberger.

ANNO CHRISTI M DC LXXV.

Joachim von Sandrart





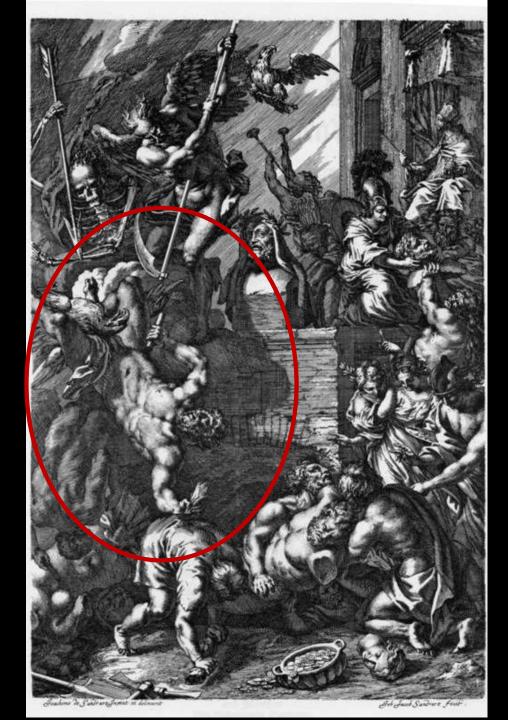
Schlüter kopiert an den Fassaden des Schlosshofs Figuren, die bei Sandart abgebildet sind.

Der sog. Antinous





Die Flora





In Sandrarts allegorischem Titelkupfer hat der Zeitgott Chronos Jupiter – stellvertretend für die antike Kultur – vom Adler gestoßen. Die antike Kultur liegt zertrümmert am Boden, wird aber mit Hilfe Minervas wiedererrichtet.

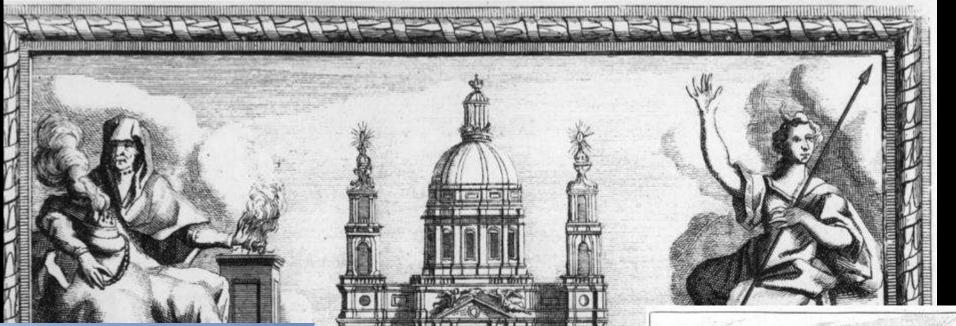
In Schlüters Treppenhaus reitet Jupiter wieder auf seinem Adler.

Das päpstliche Rom als Vorbild



Die ehemalige Dominikanerkirche als Grablege und Hofkirche





Entwurf für den Neubau des Berliner Doms als Grablege der Hohenzollern

pola e Architettura del Cau Fran Borromini il frontefpitio col impano ornamento della Cuppola e campaniti sono Architettura di







Minerva, Göttin der Künste und der Weisheit als Erbauerin des Berliner Schlosses





Stadtseite vor und nach der Ummantelung durch Schlüter



Minerva bringt den Mantel des Schwarzen-Adler-Ordens





Wie der ritterliche Kürass des Kurfürsten vom königlichen Krönungsmantel, so wird der als Thronsaal dienende Rittersaal des Schlosses von der imperialen Fassadenornat umfangen.



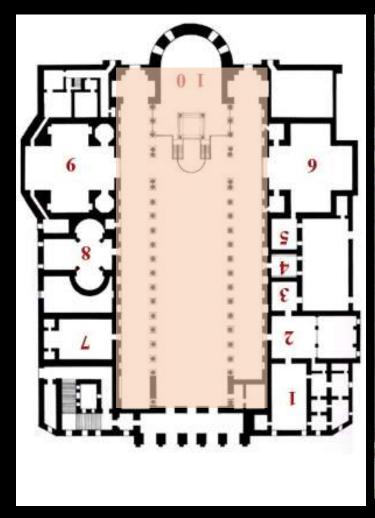


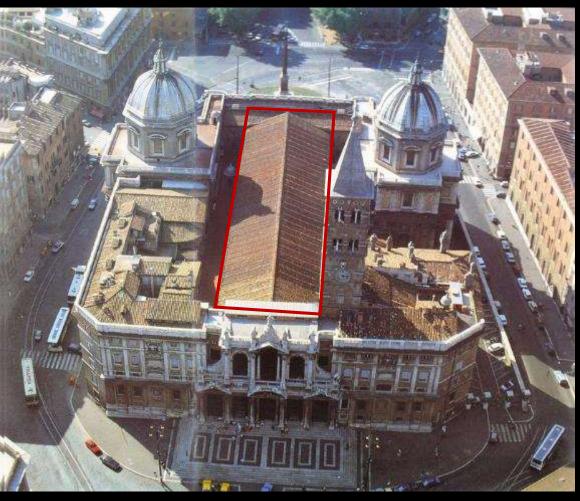


Der Adlerfries als Paraphrase der Ordenscollane

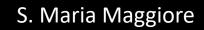








S. Maria Maggiore

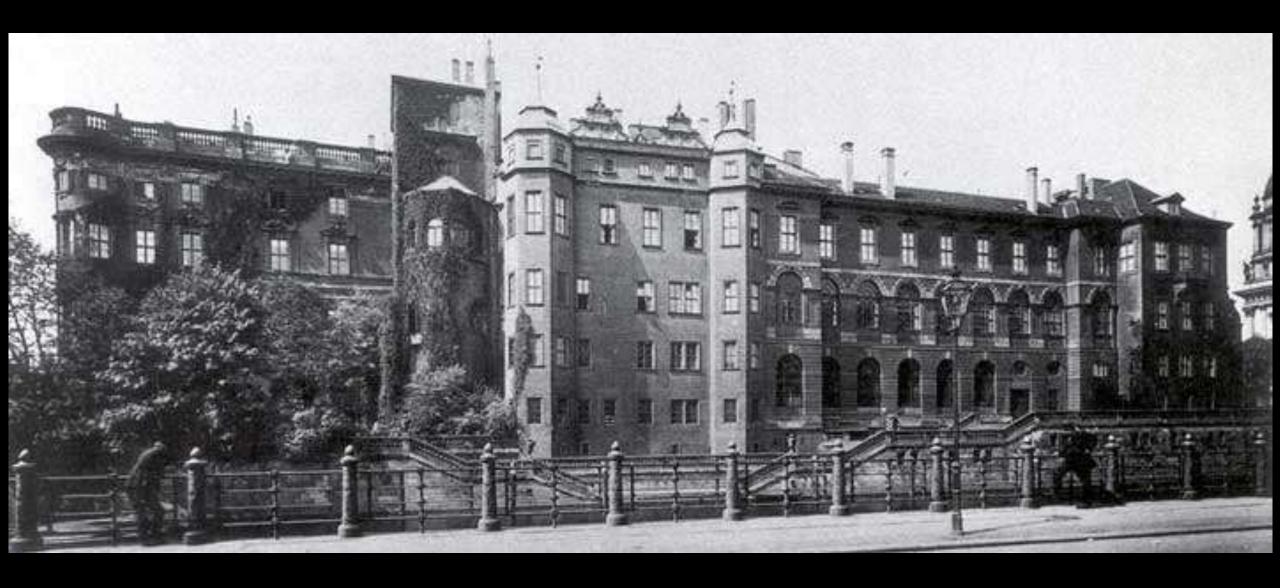




Die Metapher des Fassadenmantels

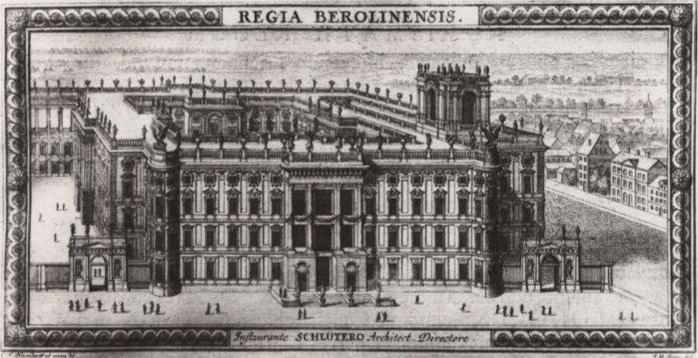


S. Maria Maggiore mit offener Flanke



Die alte Spreefront:

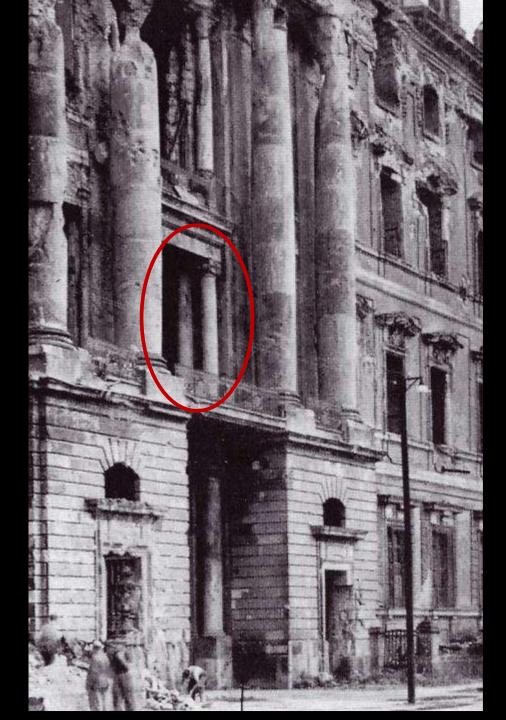
Dokumentation von historischer Kontinuität, von Fortschritt und von Modernität (Friedrich I. führt das "Haus" Brandenburg zu voller Höhe.



Der Typus der römischen Vierflügelanlage mit Innenhof

Der Palazzo Farnese, Familienpalst Papst Pauls III.

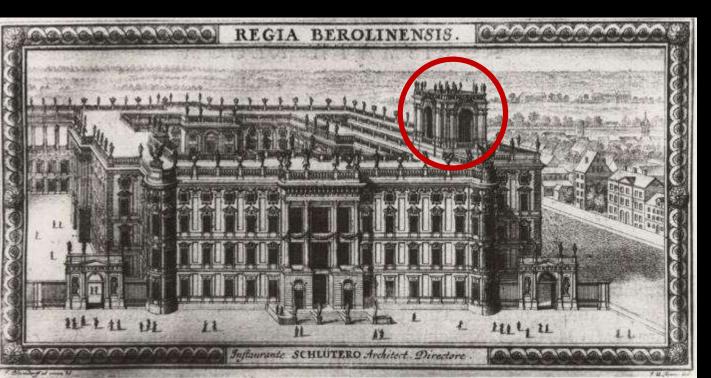






Palazzo Farnese: Sala dei Fasti



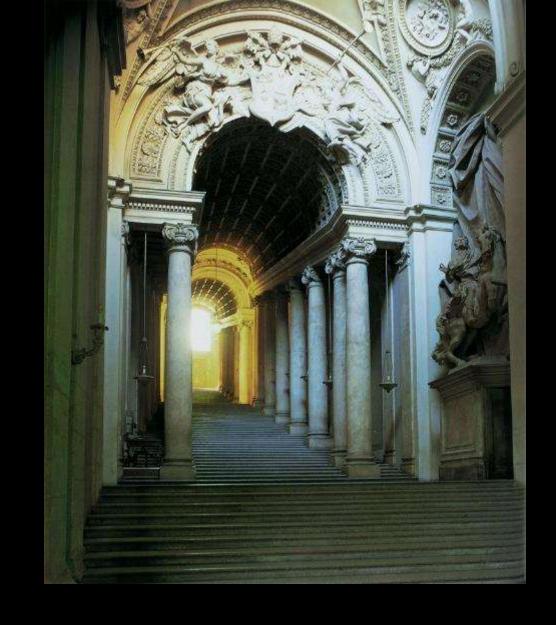




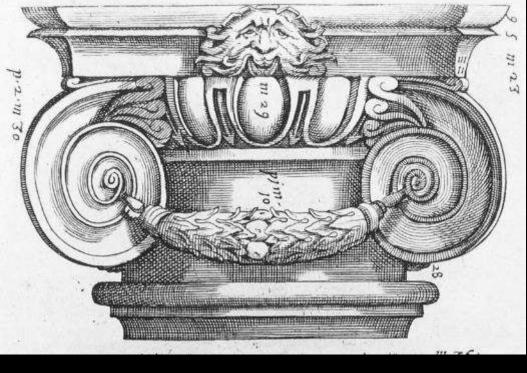
Umwandlung des mittelalterlichen Bergfrieds in ein römische Belvedere



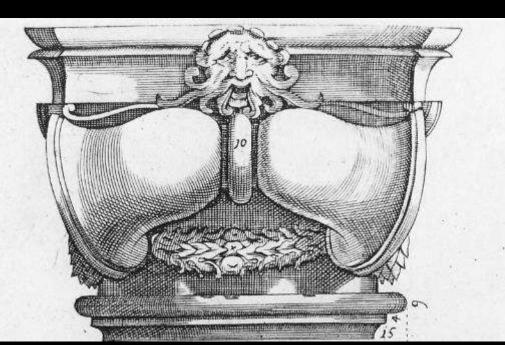




Die Raumdramaturgie einschließlich der Adaption bestimmter Architekturformen



Michelangelos plastisch verformte Glockenvoluten im Konservatorenpalast als Vorbild











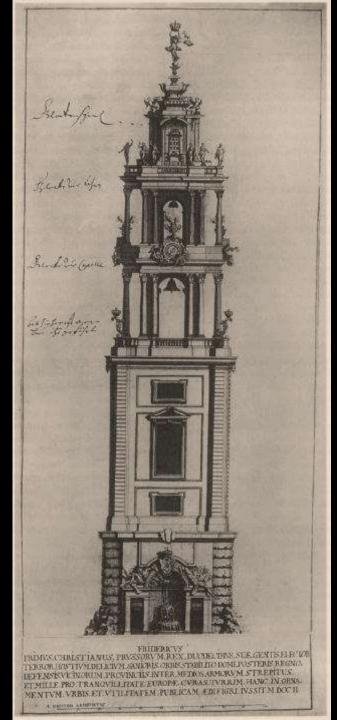
Die Durchfahrt als Säulenkorridor



Konservatorenpalast und Kapitolsplatz nach der Neugestaltung unter Paul III.



Umbau des Münzturms





Entwurf des Münzturms nach dem Vorbild von Berninis Glockentürmen für den Petersdom





Berninis Mathilde von Tuszien im Petersdom als Vorlage für Schlüters Allegorie der Borrusia





Mezzaninfenster nach dem Vorbild des Palazzo Madama, vormals in päpstlichem Besitz





Die Plastizität von Bildhauerarchitektur



Verschmelzung von Architektur und Skulptur



S. Antonio dei Portoghesi, Rom













Gemäldegalerie von Eosander



Vorbild die Galleria im Palazzo Doria–Pamphili

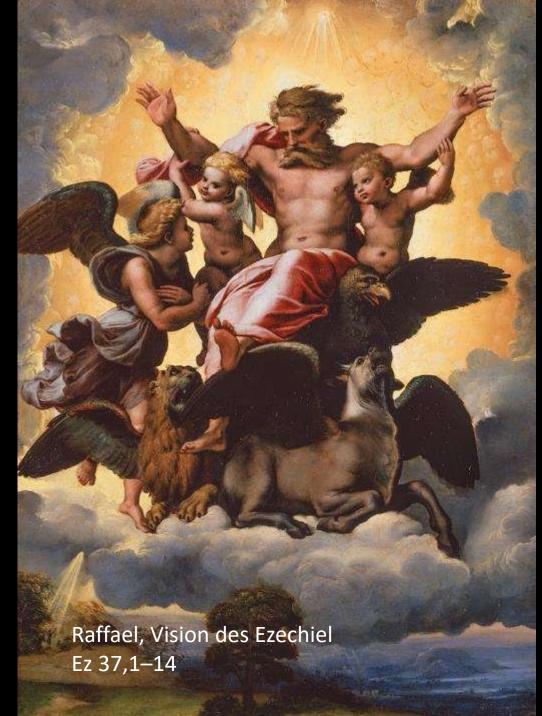
Pamphili = Familia von Papst Innozenz X.





Elfenbeingruppe Balthasar Permoser, Dresden 1697/98







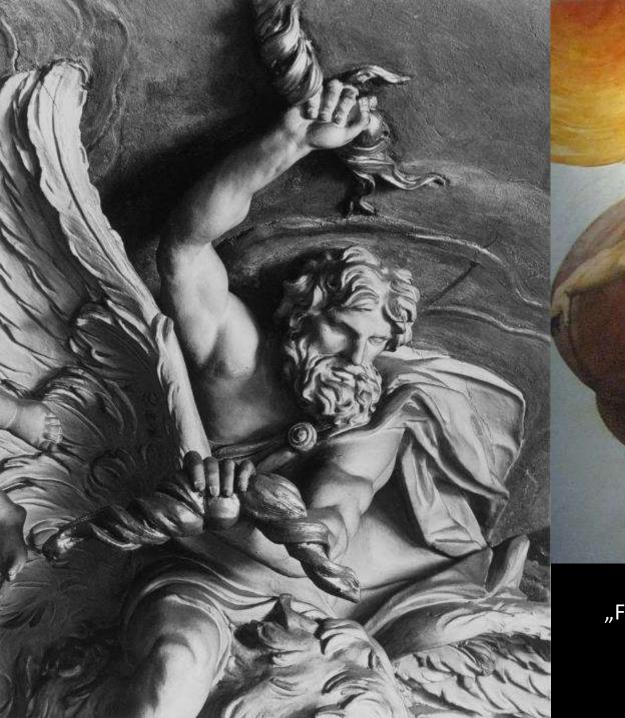
Rom, Chiesa dei Santi Claudio e Andrea dei Borgognoni von Antonio Bicchierai







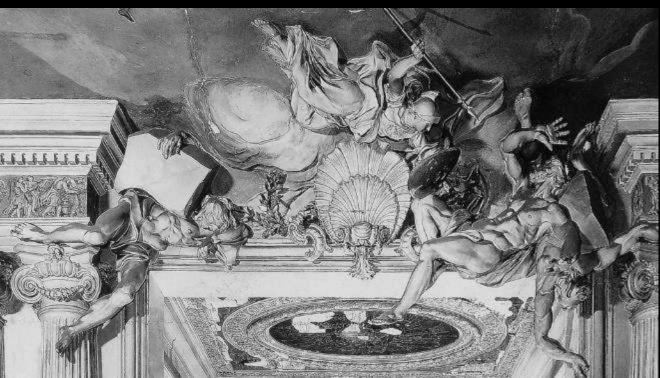
Rom, Il Gesù, Ignatiusaltar





"Fecit potentiam bracchio suo" (Magnifikat, L 1,51)





"Dispersit superbos mente cordis suae" (Lk 1,51)





Pietro da Cortona: Gigantensturz im Palazzo Barbernini zu Rom, Familienpalast Urbans VIII.





Sebastiano Ricci, Kamp Michaels gegen die rebellischen Engel, um 1720

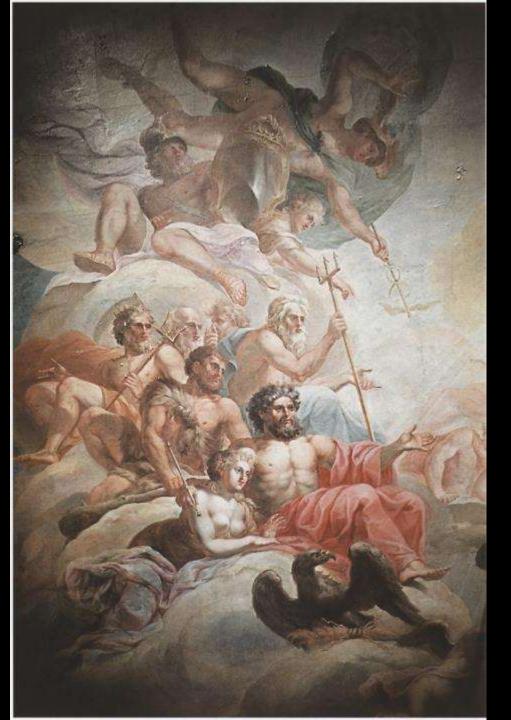








Kombination von Theophanie und herrschaftlicher Apparitio: Übernahme von Elementen des römischen Papstzeremoniells

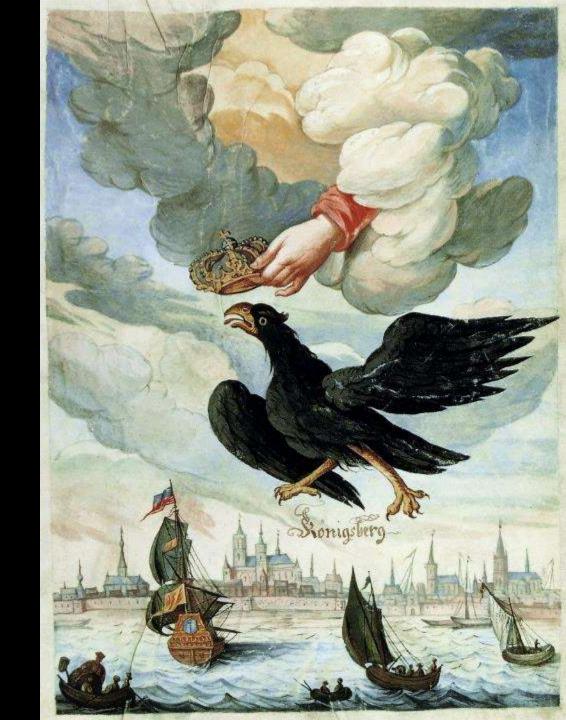




Die Wahrheit enthüllt den Göttern, dass die Zeit für die Rangerhöhung gekommen ist

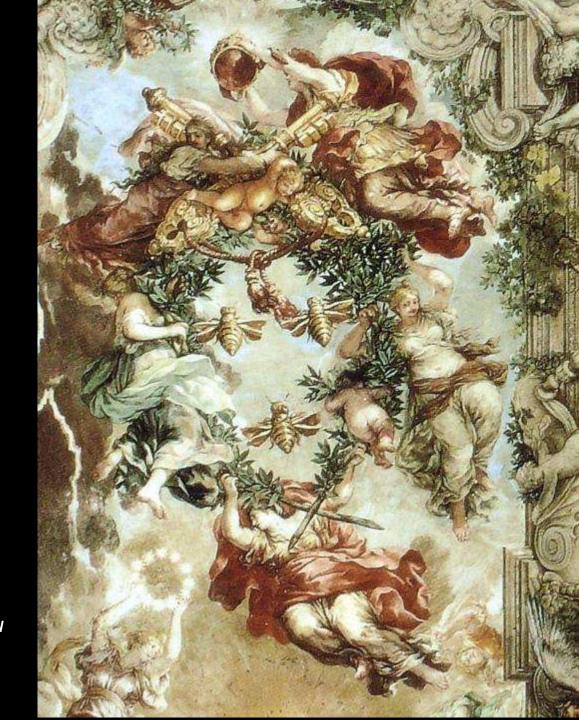


Augustin Terwesten Deckenbild in der Schwarzen–Adler– Kammer

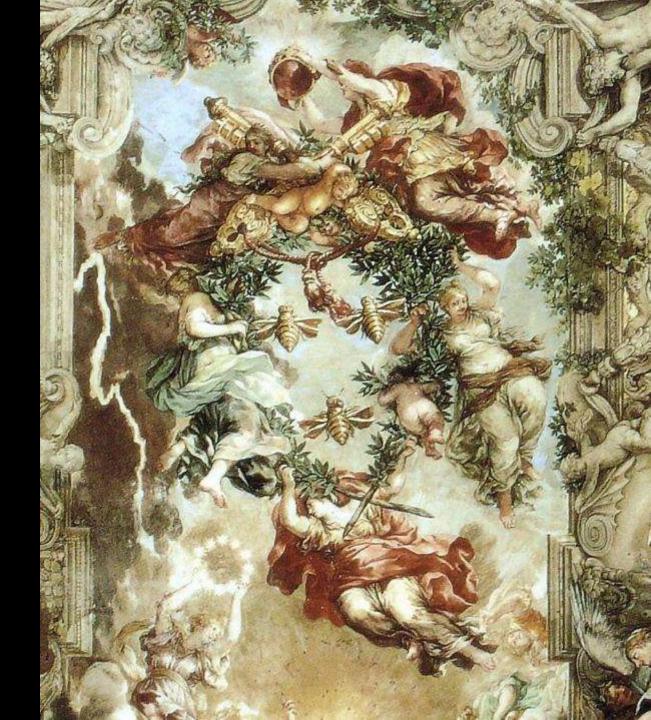




Pietro da Cortona Deckenbild im Palazzo Barberini zu Rom









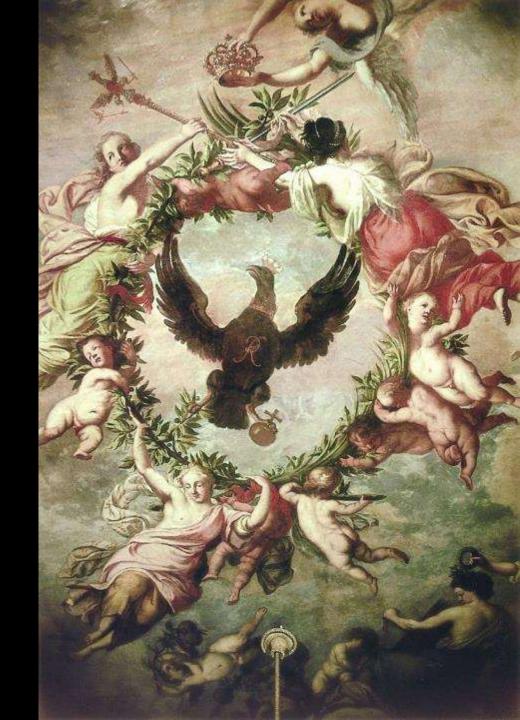


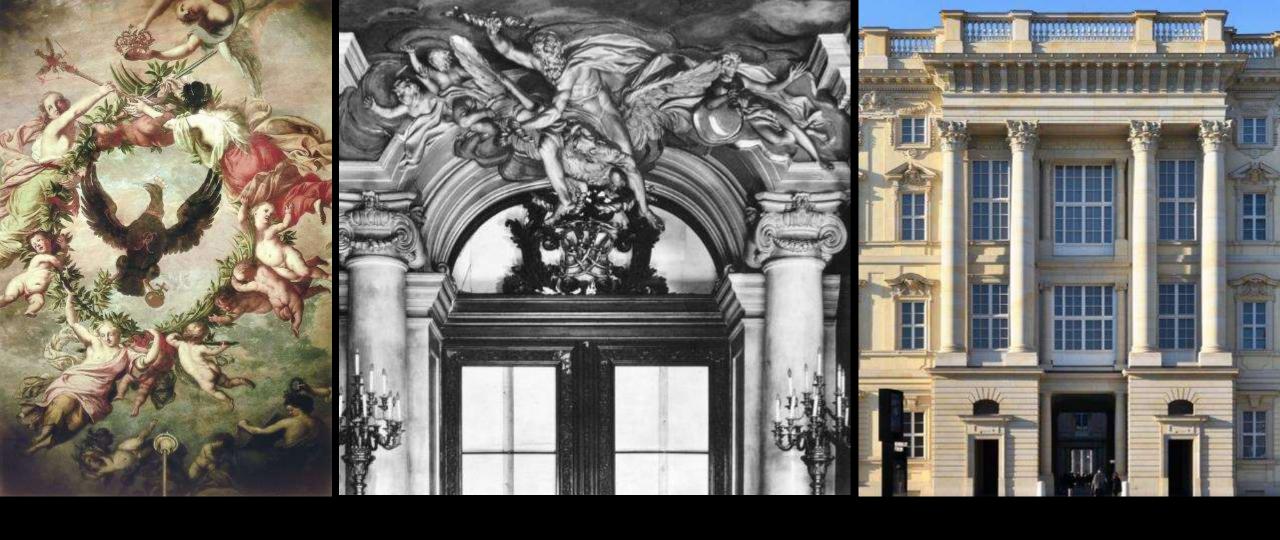
Was ist der Sinn dieser Bezüge auf das päpstliche Rom?

I Sakrale Überhöhung des preußischen Königtums



Während das
Papsttum seine
Rolle als
sakrales
Oberhaupt
machtpolitisch
unterfüttert,
überhöht
Friedrich I.
seine königliche
Macht sakral.

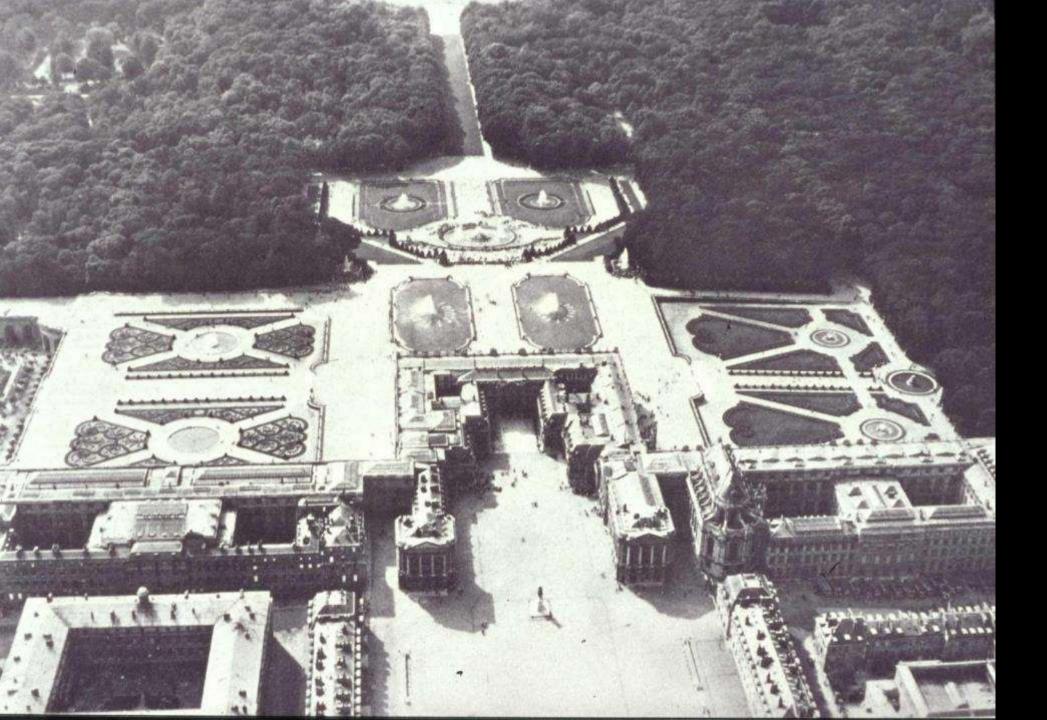




Übernahme der Allegorie als typisch römischer bzw. katholischer Bildsprache

sowie von Grundeigenschaften wie Würde, Majestät, Splendor, Erhabenheit, Pathos, Magnifizenz, Grandezza

II Absage an die französische Hofkultur



Versailles als Adelsbaracke



Latonabrunnen in Versailles Verspottung des Adels









Palais Wartenberg gegenüber dem Schloss als Ausdruck königlicher Generosité

III Abgrenzung gegenüber Ludwig XIV.



Flächendeckende Verwüstung Südwestdeutschlands durch die Truppen Ludwigs XIV. Im Pfälzischen und im Spanischen Erbfolgekrieg



Zeughaus in Berlin





Im Westen hat der brandenburgische Mars die Franzosen gebändigt

Im Osten vertreibt Bellona die Türken



Das Zeughaus als ein Anti-Louvre (und das Schloss als Anti-Versailles)





Fridericus
Guelmus
Magnus Elector
versus
Ludovicus
Magnus

Francois Girardon Kolossales Reiterstandbild Ludwigs XIV. auf der Place Vendôme in Paris 1692

Reiterstandbild des Großen Kurfürsten von Andreas Schlüter und Johann Jakobi ab 1696





Alexander der Große





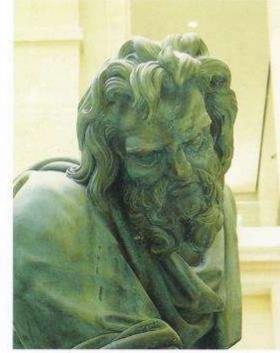
Standbild Ludwigs XIV.
von Martin Desjardins
auf der Place des
Victoires 1686

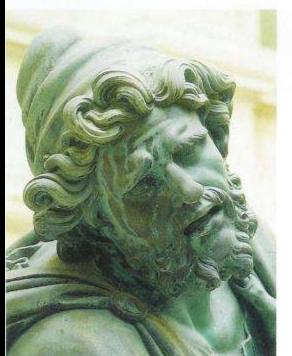


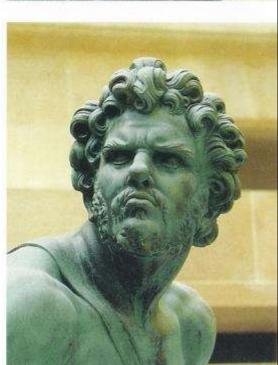


Die vier Gefangenen: vier Nationen, vier Lebensalter, vier Temperamente.









Frankreich demütigt Brandenburg im Frieden von Saint Germain 1679, das Hinterpommern an Schweden zurückgeben muss.

Relief vom Denkmal der Place des Victoires



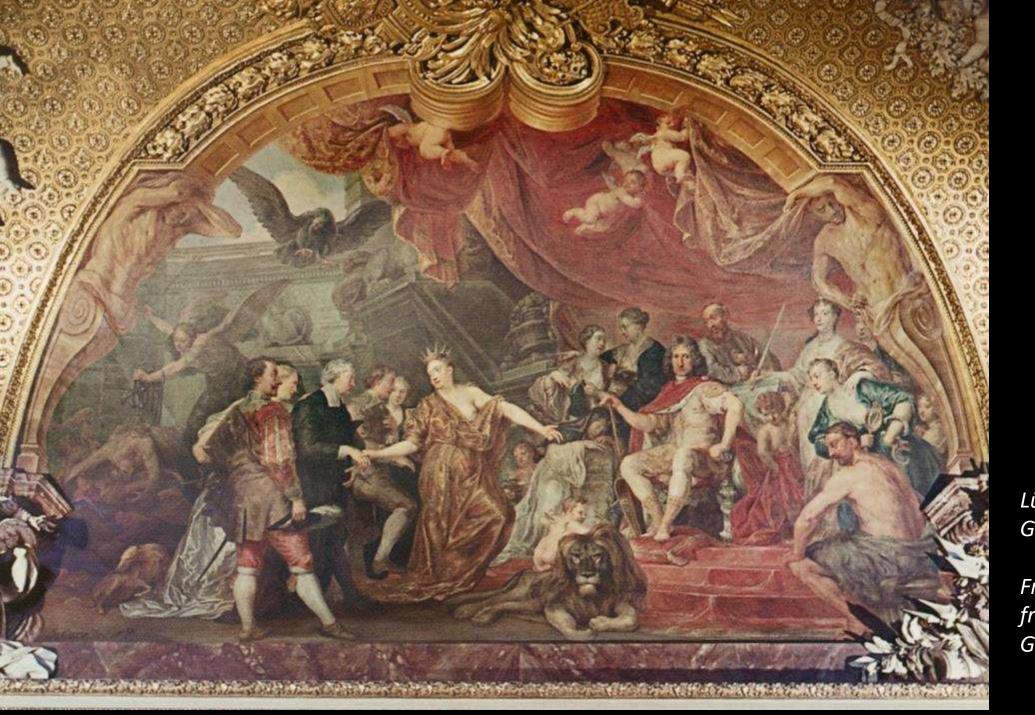
Die Gefangenen als die überwundenen Affekte des Großen Kurfürsten





Wahre Souveränität bedeutet Selbstbeherrschung und nicht Unterwerfung fremder Völker





Lünettenbild in der Gemäldegalerie:

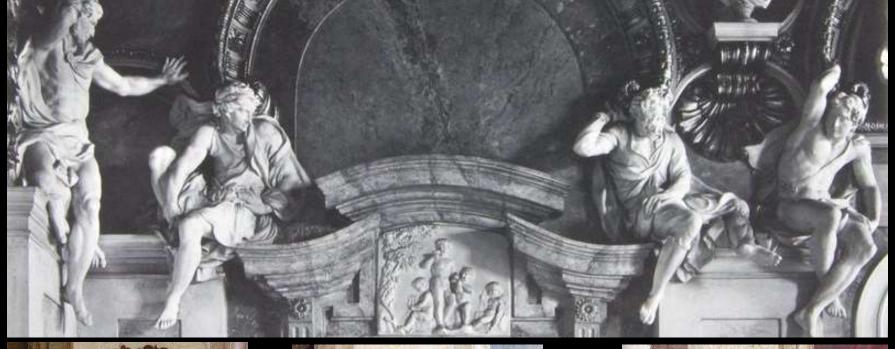
Friedrich I. nimmt französische Glaubensflüchtlinge auf. IV Vorbildfunktion für Schlüter als Bildhauerarchitekt (Michelangelo, Bernini)



Die Synthese von Skulptur und Architektur

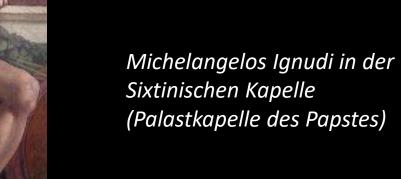


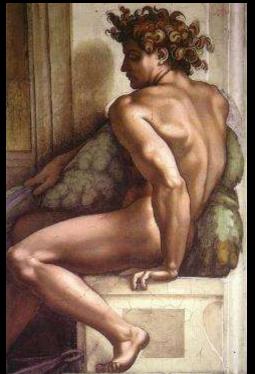




Die Inszenierung des Körpers durch Drehungen und Wendungen

Elisabethsaal von Schlüter









V Erfahrung mit katholischer Sakralkunst in Danzig und Warschau









VI Nutzung der römischen Bildrhetorik für die eigene Programmatik durch Umdeutung der Metaphern



In diesem Kontext:

Etablierung der staatlichen Ordnung gegen die Kräfte der Rebellion und des Chaos.

Minera als Kopfgeburt des Jupiter steht für die Staatsräson des Königs.

Vernunft und Staatsgewalt bändigen die Affekte und Triebe der im Krieg verrohten menschlichen Natur



Entwurf für den Neubau des Berliner Doms als Grablege der Hohenzollern

Vorbild: S. Agnese in Agone als Grablege für Innozenz X. mit angrenzendem Familienpalast.



HIESA DEDICATA A S'AGNESE VM IN PIAZZA NAVONA LA FACCIATA IN SINO LA CORNICE CON L'ALZATA DELLA CVP:

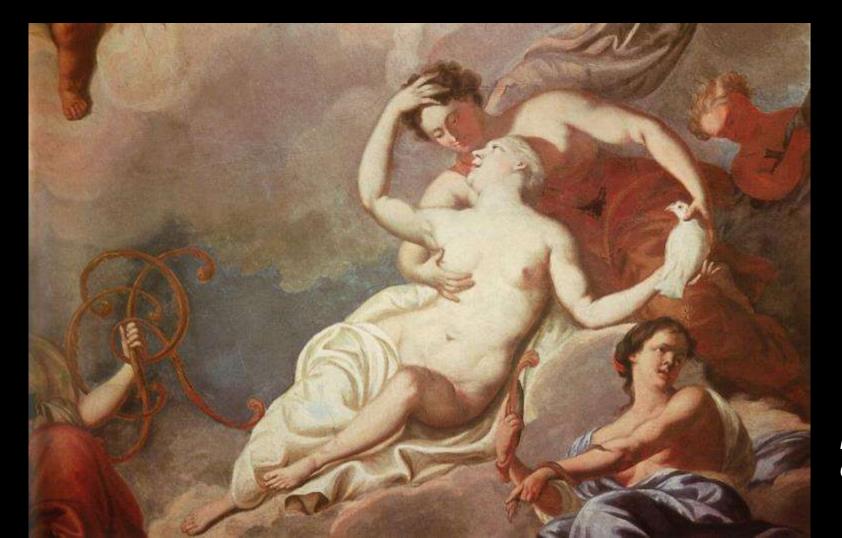
pola e Architettura del Cau Fran Borromuni, il frontespicio col'impano ornamento della Cuppola e campanili sono Architettura di austras fotta apreser





Minerva, Göttin der Künste und der Weisheit als Erbauerin des Berliner Schlosses wird zur mythologischen Chiffre für die von Gott gegebene Weisheit Friedrichs. Innozenz X. inszeniert sich nach dem Westfälischen Frieden als Friedenspapst in der Nachfolge Königs Salomons (schalom = Friede).

Friedrich versteht sich gleichfalls als friedens-reicher Herrscher in der Nachfolge Salomons. Das Berliner Schloss ist von Gott ordiniert wie der Salomonische Tempel.



Deckenbild im Rittersaal: Gerechtigkeit und Frieden küssen sich



Der Berliner Dom im Mittelpunkt der Herrschaftsarchitektur (Marstall links, Schloss rechts) in Anlehnung an den salomonischen Tempel





Der Tempel in der Mitte des Palastes

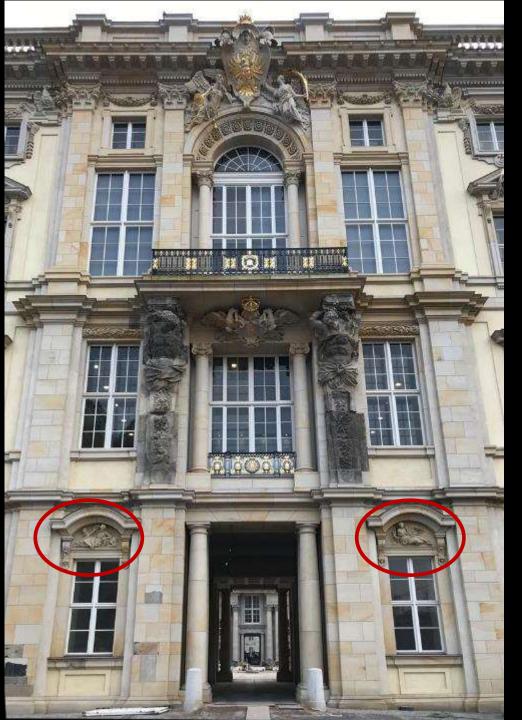
Rechts oben: Escorial

Unten: Modell des Salomonischen Tempels, um 1700



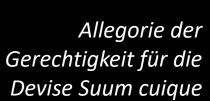


Der zentrale Jupitertempel im Treppenhaus des Schlüterhof als Pendant



Allegorie der Stärke und des Friedens für Friedrich









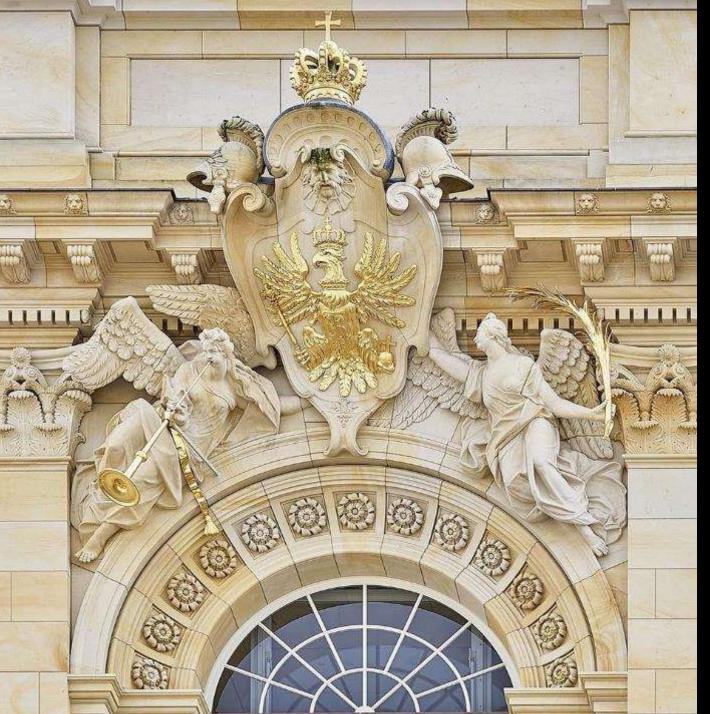


Auß Minster vom 25. deß Weinmonats im Zahr 1648. abgesertigter Freud sond Friedenbringender Postreuter.



Flugblatt zum Westfälischen Frieden







Das Schloss als Friedensarchitektur

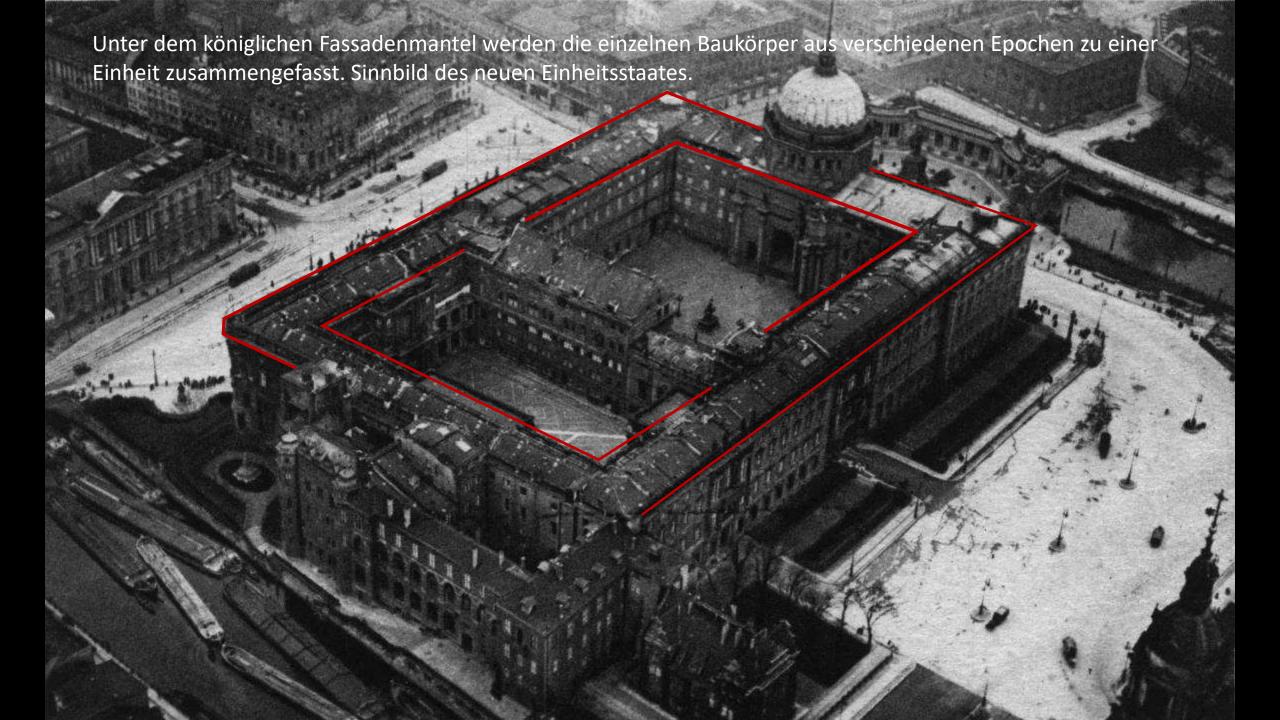


Aus dem römischen wird ein preußisches Kapitol





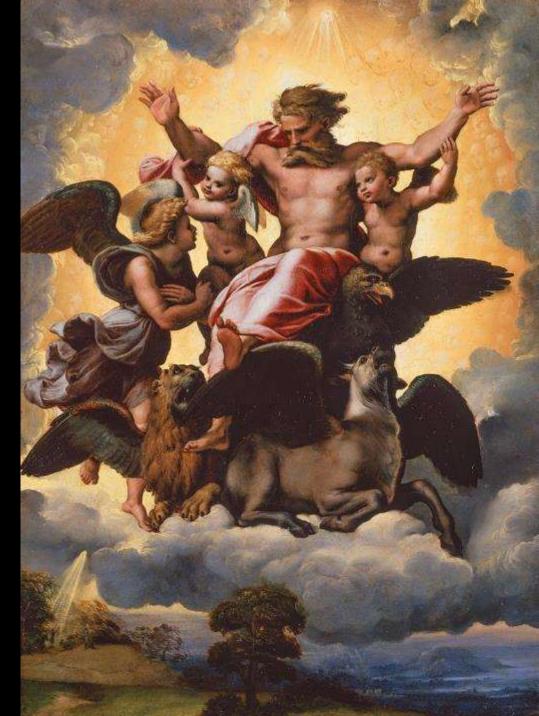
Der Fassadenmantel wird von einer Metapher für die Vermählung der Kirche mit ihrem himmlischem Bräutigam zu einem Sinnibild des 'Nation building' .



VII Die metaphysische Dimension der katholischen Kunst



Kunst und Architektur als Allegorie und Manifestation einer transzendenten Ordnung







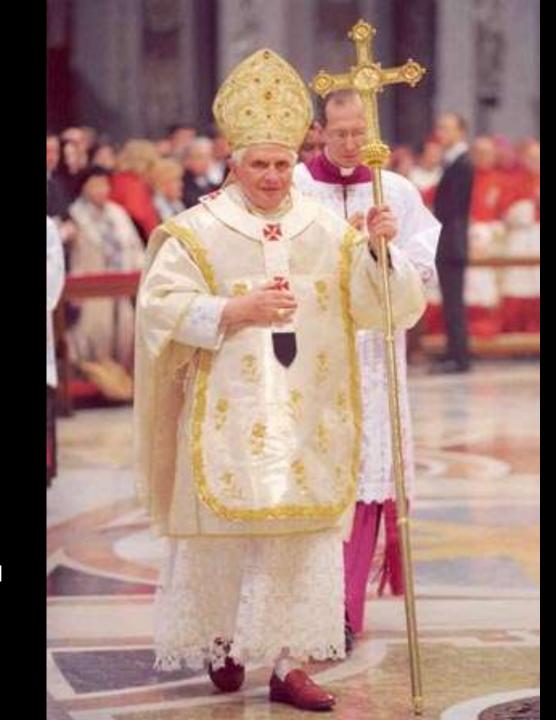
Der barocke Schlossbau ist wie die Sakralarchitektur Vergegenwärtigung einer universalen Ordnung.







Der Ornat ist Sinnbild einer Indienstnahme durch diese Ordnung





Friedrich Wilhelm I., ab 1713 König in Preußen

Ende der barocken Hofkultur. Die Metaphysik des Königtums wird ersetzt durch die Metaphysik des Staates mit Beamtenapparat und Militärmaschinerie.

Pietistische Nüchternheit statt römischem Splendor.

Blaue Uniform statt Ornat (bleibt so bis zum Ende der Monarchie).

Das Ende der 'katholisch'–barocken Ära Preußens. Das Land wird kulturelle Provinz.

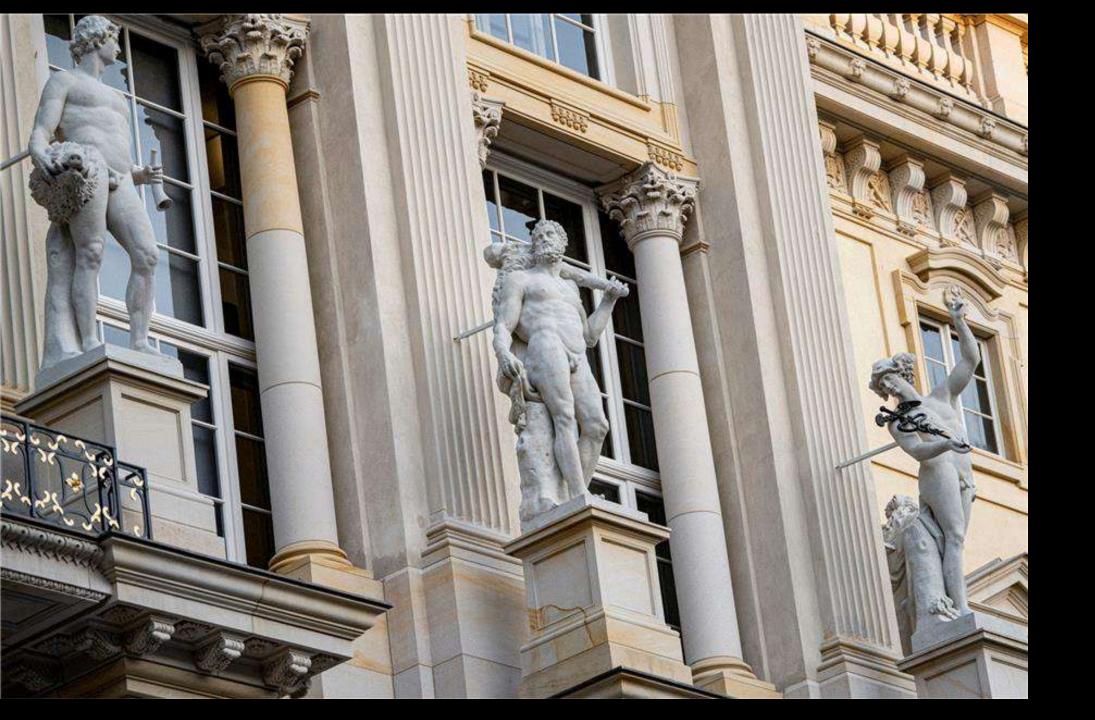
Friedrich II. nutzt Heer und Verwaltung dann für seine Eroberungskriege und degradiert den Großvater sogar zum dekadenten Verschwender.





Der Begründer Preußens als der unpreußischste aller preußischen Herrscher.







Vielen Dank

Fazit:

Was hat das Thema mit uns heutigen Katholiken zu tun?

Im barocken Rom haben eine selbstbewusste Kirche und ein selbstbewusstes Papsttum ihre Zeit wesentlich geprägt.

Sie setzten künstlerische und geistige Maßstäbe, die sogar ein kalvinistischer König in einem überwiegend von Lutheranern bewohnten Staat für vorbildlich hielt.

Die Kirche war somit zumindest in Teilen konform mit dem Zeitgeist – einem Zeitgeist, den sie wesentlich mitgeprägt hatte.

Seit der Aufklärung hat sich der Zeitgeist jedoch immer weniger vom Papsttum, ja vom Christentum insgesamt entfernt. Er wird zunehmend säkular, ja antikirchlich.

Der Illusion anhängend, die Kirche müsse nach wie vor mit dem Zeitgeist konform sein, dienen sich heute viele Theologen, Priester und Kirchenfunktionäre dem modernen Säkularismus an.

Die Kirche verändert die Welt nicht mehr auf das Gottesreich hin, sondern wird Teil der Welt und verliert sich in ihr. Der Glaube wird bis zur Unkenntlichkeit verwässert.

Eine solche Kirche verliert aber auch ihre Vorbildfunktion und Strahlkraft für Nichtkatholiken.

Hätte die Kirche sich 1700 in dem Zustand befunden, in dem sie sich heute befindet – Friedrich I. hätte sich anderweitig orientiert. Einen Einfluss des katholischen Barock auf Preußen hätte es nicht gegeben.